

was anrichten, sodaß später sich der Teufel zurechtfinden mag. Ich erkläre die Sitzung für beendet.“

„Gestatten Sie eine Frage, behufs welchen Zwecks ist dies dienlich?“ fragte der Krämer, Mitglied des Dorfrates.

„Behufs Materialsammlung für die pädagogische Statistik. Später werden dann neue Direktiven erfolgen“, sagte der Mann mit dem Blatte, ohne den Krämer anzublicken, und legte die Papiere zusammen, wie ein Richter, der soeben einen unwiderruflichen Spruch gefällt hat.

„Wieder eine Wegnahme . . . Wann wird das einmal ein Ende nehmen?“

„Ihr könnt gehn. Die Kinder sind gleich bereitzuhalten.“

Die Bauernfrauen stoben mit verstörten Gesichtern aus der Schule und stürzten wie verscheuchte Hühner nach ihren Behausungen, sodaß die vorbeifahrenden Bauern anhielten und beängstigt aufschauten wie beim Sturmläuten.

„Ich bin so vor den Kopf geschlagen. Weiß garnicht, wo ich ihn hintun soll“, hörte man eine Weiberstimme von dem Hofe.

„Man weiß garnicht einmal, von welcher Seite man gebissen wird.“

Es vergingen kaum fünf Minuten. Die Weiber mit verrutschten Kopftüchern liefen einander in den Weg, stürzten in die Hütten und schleiften etwas unter den Armen, an den Händen über den Hinterhof; als ob es gälte, Gut vor dem Feuer zu retten. Aus den Scheunen tönte lautes Wehgeschrei.

Als die Kommission in Begleitung des Krämers eingetreten war und die Listen auf dem Tische ausgebreitet hatte, erwies sich, daß dieser Hof kinderlos war. Auch auf den nächsten Höfen war kein einziges Kind vorhanden. Nur hier und dort fanden sich größere Kinder von 12 und mehr Jahren.

„Na, wie denn? Habt ihr denn alle keine Kinder?“

„Ja, wann sollten wir denn welche kriegen? . . . Da war der Krieg und da . . .“

„Und wer schreit denn da bei dir?“

„Das ist bei der Nachbarin, Väterchen . . .“

„Weiß der Teufel, im ganzen Dorf hat Keiner Kinder nicht. — Und woher rührt denn dieses Geschrei?“

„Vielleicht sind sie aus dem Unterdorf heraufgekrochen, Väterchen.“